

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** - (1930)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Gedichte  
**Autor:** Dietz, Walthari  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-760095>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gedichte von Walthari Dietz

### Für Mira

*Es ist so still :  
überall Ruh :  
daß ich nichts will ;  
daß ich nichts tu.*

*Schweigendes füllt mich.  
Es kehrt sich dir zu –  
und langsam enthüllt sich  
(geahnt) mir ein anderes Du.*

### Bild

*Nun kann ich mit töricht scheuen Worten fangen  
was so flüchtig war daß es mir immer entglitt;  
doch nicht genug daß es nicht hemmte meinen Schritt  
für einen winzig kleinen Augenblick : da sah ich hängen*

*schloßweiß zwei Monde über dir –  
umreift von einem blauen Ring :  
darunter du verwandelt : schmales Tier  
das mit den Augen seltene Träume fing.*

*Träume magisch angezogen  
von den Augen? von dem Ring?  
Hast sie selig aufgesogen  
wie das Licht das heilig dich umfing.*

*Heilig haben sie dich lächelnd aufgenommen,  
die zwei Monde, waren dir allzu vertraut...  
Aber mich hat jähes Trauern überkommen  
und mein Mund vergaß den rechten Laut.*

## Eingang

*Verwandelt war ein jedes Ding.  
Nichts blieb in dem gewohnten Sein.  
Kaum daß mein Blick sich nur verfing  
zog Bild um Bild in meine Seele ein.  
Das war, als ich dich (damals) traf ;  
als ich zum ersten Male dich erkannte ;  
als ich dem dunkelsüßen Schlaf  
entkam und dich die Namenlose nannte.  
Dich die ich später mit so vielen Namen rief  
von denen keiner dich je ganz erreicht ;  
denn keiner drang bis wo dein Wesen schließt  
und keinen gibt es der ihm je nur gleicht.*